

ADAM BLADE

SEA QUEST

cbj



ARACHNE,
DAS SPINNENMONSTER

zu werfen, weil ...“

Doch es war schon zu spät. Lia hatte Max' Erfindung bereits mit aller Kraft von sich geschleudert.

Der Ball sauste blitzschnell durchs Wasser und Rivet folgte ihm. Sekunden später war der Ball im Schummerlicht des Ozeans verschwunden.

„Auweia!“, sage Lia leise. „Das wollte ich nicht. Tut mir leid, Max.“

„Ach was, halb so schlimm.“
Insgeheim hoffte er jedoch, dass sein schöner neuer Ball nicht verloren war. Schließlich hatte er den ganzen Tag daran herumgebastelt. „Komm, vielleicht finden wir ihn ja wieder.“

Gemeinsam schwammen sie in die Richtung, in die der Ball verschwunden

war. Vor ihnen schnüffelte Rivet zwischen Felsen und Meereskorallen nach dem Spielzeug. Ein Fischschwarm stob aufgeschreckt zwischen Seegrasbüscheln hervor und huschte eilig davon.

Max, Lia und Spike suchten alles ab. Doch von dem Ball fehlte jede Spur.

Schließlich gelangten sie zu einer zerklüfteten Felslandschaft, die vor ihnen im Meer aufragte. „Oje“, seufzte Max. „Hoffentlich ist er nicht in eine Ritze gefallen. Dann finden wir ihn nie wieder!“

Suchst du das hier?, wisperte eine Stimme in seinem Kopf. Max zuckte erschrocken zusammen und seine Nackenhaare sträubten sich. Woher kam diese unheimliche Stimme?



In diesem Augenblick sah er es: Hinter den Felsen erhob sich eine Gestalt. Max hielt verblüfft den Atem an.

Der Junge war etwa so alt wie er selbst – aber auf keinen Fall ein

gewöhnlicher Mensch oder Merryn. Er war nämlich fast durchsichtig. Max konnte den milchig weißen Umriss seines Körpers kaum erkennen. Wenn der seltsame Junge überhaupt Knochen hatte, dann waren sie jedenfalls auch durchsichtig. Direkt hinter ihm schwamm ein Seepferdchen und das konnte Max durch den Körper einfach so sehen. Das einzige halbwegs Feste schienen seine leuchtend grünen Augen zu sein.

Max drehte sich verblüfft zu Lia um.

„Was ist das?“, flüsterte er.

Seine Freundin starrte die unheimliche Erscheinung mit schreckgeweiteten Augen an. Spike wedelte mit den Seitenflossen und wich langsam zurück. Rivet stand wie angewurzelt neben ihm

und bellte herausfordernd.

Der gespenstische Junge hielt den Ball in seiner bleichen Hand.

Hier, bitte.

„Hast du das auch gehört?“, fragte Max Lia leise.

„Nein, was denn?“, entgegnete Lia angespannt. „Komm, wir verschwinden lieber.“ Sie zog Max am Arm.

„Aber warum denn?“

„Weil das ein ... ein Meeresgeist ist“, flüsterte Lia.

„Ein Geist? Du meinst, er ist tot?“

„Quatsch! Die sind nicht tot, nur ... sehr gefährlich. Ich selbst hab noch nie einen gesehen, aber mein Vater hat mir schon viele Geschichten über sie erzählt. Angeblich bringen sie Unglück.“